

Parlamentarischer Vorstoss. Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 284-2017
Vorstossart: Postulat
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2017.RRGR.747

Eingereicht am: 05.12.2017

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Machado Rebmann (Bern, GaP) (Sprecher/in)
Streit-Stettler (Bern, EVP)
Stucki (Bern, SP)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt:

RRB-Nr.: 451/2018 vom 02. Mai 2018
Direktion: Volkswirtschaftsdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat: **Ablehnung**



"Industrie 4.0": Was kommt auf den Kanton Bern zu?

Der Regierungsrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen,

1. von welchen durch die Industrie 4.0 bedingten Veränderungen der Arbeitswelt er in den nächsten Jahren ausgeht
2. von welchen Auswirkungen auf die Beschäftigung, das Einkommen und die Existenzsicherung der Bevölkerung im Kanton Bern er in den nächsten Jahren ausgeht
3. wie er die wirtschaftliche Existenz der betroffenen Bevölkerung sichern will, die ihren Lebensunterhalt nicht (mehr) mit Erwerbseinkommen sichern kann

Begründung:

Niemand weiss genau, welche Veränderungen in der Arbeitswelt die Zukunft bringt. Sicher ist, dass die Arbeitswelt in einem Prozess massiver Umwälzungen steckt. Digitalisierung, Automatisierung, Roboterisierung und künstliche Intelligenz¹, zusammengefasst als «Industrie 4.0» bezeichnet, werden die menschliche Arbeitskraft wohl bald in vielen Bereichen überflüssig machen.

¹ Künstliche Intelligenz haben Computer, die so gebaut sind, dass sie Probleme selbstständig lösen.

Die Computerprogramme übernehmen zunehmend die Arbeit der dienstleistenden Mittelschicht. Sie erledigen spezialisierte und repetitive Aufgaben zuverlässiger als die Menschen. Berufe wie Lkw-Fahrer, Näher, Kassier, Versicherungssachbearbeiter, Koch in Schnellrestaurants, Minenarbeiter verschwinden. Inzwischen schreiben sogar Softwareprogramme selber Softwareprogramme. Nicht mal die Programmierer können sich also ihrer Jobs sicher sein. Es bleiben noch die Berufe, die der Mensch besser ausüben kann als der Roboter. Das sind Berufe, die Empathie erfordern, in Japan sind allerdings schon Roboter im Einsatz, die Menschen Essen verabreichen.² Beispielhaft wird uns die mögliche Entwicklung hierzulande mit versuchsweisen Einsätzen von Bussen ohne Chauffeure vor Augen geführt oder mit der Kasse zum selber Einscannen im Lebensmittelladen.

Die in Oxford forschenden Wissenschaftler Michael A. Osborne und Carl Benedikt Frey errechneten 2013 in einer Studie³ den Anteil der Jobs in den USA, die im Verlaufe von 20 Jahren überflüssig werden, auf satte 47 Prozent. Vorsichtiger Schätzungen gehen von 9 Prozent in den OECD-Ländern aus.⁴ Die Studie eines renommierten Prüfungs- und Beratungsunternehmens von 2017 geht hingegen von 38 Prozent für die USA und 12 Prozent für Japan aus.⁵

Bisher fehlt im Kanton Bern eine öffentlich publizierte Analyse der möglichen Veränderungen in der Arbeitswelt, die im Rahmen von Industrie 4.0 in den nächsten Jahren auf uns zukommen können. Ebenso fehlt eine Darlegung, wie sich diese Veränderungen auf die Beschäftigung, die Arbeitsmodelle, die Einkommensverteilung und damit auf die Einkommenssicherung der Bevölkerung im Kanton Bern auswirken. So arbeiten etwa Crowdworker am privaten PC und schreiben Produktbewertungen für grosse Versandhäuser, sie haben einen kleinen Verdienst und keine Sozialversicherung.⁶ Es stellt sich die Frage, ob sich solche Arbeitsmodelle in Zukunft durchsetzen und wie der Kanton Bern darauf reagieren will.

Auch besteht Unklarheit darüber, wer zu den Gewinnern und wer zu den Verlierern der möglichen Veränderung im Zusammenhang mit Industrie 4.0 gehört und wie gross der Anteil der Personen sein wird, die den Anschluss an die veränderten Anforderungen in der Arbeitswelt nicht schaffen. Wie will der Kanton Bern die Existenz der betroffenen Personen sichern? Die Sozialhilfe deckt nicht den Grundbedarf an lebensnotwendigen Gütern, dies mit der Begründung, dass Sozialhilfeempfänger in den Arbeitsmarkt integriert werden sollen. Ist ein grösserer Teil der Bevölkerung von einem Ausschluss aus der Arbeitswelt betroffen und stellt der Arbeitsmarkt längerfristig andere Anforderungen, als die betroffenen Personen Fähigkeiten haben, rechtfertigt sich das heutige System der Sozialhilfe (erst recht) nicht mehr zu deren Existenzsicherung.

² <https://www.woz.ch/1632/digitalisierung/der-einmarsch-der-roboter>

³ http://www.oxfordmartin.ox.ac.uk/downloads/academic/The_Future_of_Employment.pdf

⁴ <http://www.oecd-ilibrary.org/docserver/download/5jlz9h56dvq7-en.pdf?expires=1512560947&id=id&accname=guest&checksum=66BD8369F6EB4F360A0CF33475B462E6>

⁵ zitiert nach Daniel Binswanger, «Die digitale Revolution entlässt ihre Kinder. Doch wer stellt sie in Zukunft ein?» Das Magazin, N 37 vom 16. September 2017, <https://www.dasmagazin.ch/2017/09/15/die-digitale-revolution-entlaesst-ihre-kinder-doch-wer-stellt-sie-zukunft-ein/?reduced=true>

⁶ <https://www.watson.ch/Wirtschaft/International/163827012-Crowdworker—neue-Helden-der-Arbeit-oder-digitale-Tagelöhner->

Antwort des Regierungsrates

Der Arbeitsmarkt unterliegt ständigen Veränderungen. Unterschiedliche Einflussfaktoren wie die Globalisierung, gesellschaftliche Entwicklungen oder der technische Fortschritt führen zu einem permanenten Strukturwandel. Als Folge davon gehen Arbeitsstellen in gewissen Branchen und Berufen verloren, während neue Geschäftsmodelle und Berufsbilder geschaffen werden. Dank flexiblen und wirtschaftsfreundlichen Rahmenbedingungen konnten die Schweiz und der Kanton Bern in den vergangenen Jahrzehnten von diesem Strukturwandel profitieren: Die Gesamtbeschäftigung ist deutlich gestiegen, gleichzeitig blieben die Arbeitslosigkeit und die Anzahl der Sozialhilfebeziehenden auf einem vergleichsweise tiefen Niveau.

Die zunehmende Digitalisierung und der Einsatz neuer Technologien (oft als „Industrie 4.0“ bezeichnet) werden den Strukturwandel in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt weiter vorantreiben. Dabei ist zu beachten, dass die Veränderungen und Herausforderungen in der Schweiz und im Kanton Bern grundsätzlich identisch sind. Der Regierungsrat weist deshalb auf die bereits vorhandenen Grundlagen auf Bundesebene hin.⁷ Der Bundesrat kommt zum Schluss, dass in den nächsten Jahrzehnten zwar etwa 11 Prozent der Stellen aufgrund der Digitalisierung wegfallen könnten. Gleichzeitig geht er aufgrund der bisherigen Erfahrungen davon aus, dass neue Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen und insgesamt eine Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Beschäftigung resultieren wird. Das Ausmass und die betroffenen Branchen und Berufe lassen sich jedoch nicht exakt voraussagen.⁸

Auch zu den Auswirkungen auf das Sozialversicherungssystem äussert sich der Bundesrat. Die Datenlage zeigt, dass die Digitalisierung bislang keine negativen Auswirkungen auf die Sozialversicherungen hatte – im Gegenteil: Die bisher erfolgreiche Bewältigung des Strukturwandels im Arbeitsmarkt habe generell zu höheren Beiträgen zuhanden der sozialen Sicherheit geführt und deren Finanzierung erleichtert.⁹ Diese Erkenntnis ist aus Sicht des Regierungsrates auch für die kantonale Ebene gültig.

Der Regierungsrat ist der Meinung, dass eine kantonale Analyse und das Verfassen eines Berichtes zu keinen wesentlichen zusätzlichen Erkenntnissen führen wird. Er lehnt deshalb das Postulat auch aus verwaltungsökonomischer Sicht ab.

Verteiler

- Grosser Rat

⁷ Vgl. dazu die Berichte und Studien des Bundes auf der Seite <https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/wirtschaftslage---wirtschaftspolitik/wirtschaftspolitik/digitalisierung.html> Insbesondere den Bericht des Bundesrates über die zentralen Rahmenbedingungen für die digitale Wirtschaft vom 11. Januar 2017 sowie den Bericht des Bundesrates in Erfüllung der Postulate 15.3854 Reynard vom 16.09.2015 und 17.3222 Derder vom 17.03.2017 zu den Auswirkungen der Digitalisierung auf Beschäftigung und Arbeitsbedingungen – Chancen und Risiken.

⁸ Kurzfassung: Auswirkungen der Digitalisierung auf Beschäftigung und Arbeitsbedingungen – Chancen und Risiken, Seite. Abrufbar unter: <https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/wirtschaftslage---wirtschaftspolitik/wirtschaftspolitik/digitalisierung.html>.

⁹ Kurzfassung: Auswirkungen der Digitalisierung auf Beschäftigung und Arbeitsbedingungen – Chancen und Risiken, Seite 5.